



Gossau, 3. August 2022

HV Kantonale Unterstufenkonferenz (KuK)

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Ich bedanke mich für Ihre Einladung zur Jahresversammlung der kantonalen Unterstufenkonferenz und freue mich, dass ich einige Wort an Sie richten darf.

Lehrpersonenmangel

Ja, es ist eine Tatsache: Lehrpersonen «fallen nicht mehr vom Himmel», wie wir uns das noch vor einiger Zeit gewohnt waren. Der Lehrpersonenmangel ist in aller Munde. Einige Kantone und Gemeinden sind stärker davon betroffen, andere weniger. Was aber überall gleich ist: Auf eine Stelle bewerben sich nicht mehr 10 oder gar 20 Lehrpersonen.

1

Landauf–landab wird gemutmasst, analysiert. Sie alle kennen die Aussagen: «Das habe ich doch immer gesagt!» – «Davor warnen wir schon lange!» – «Man müsste den Lehrpersonen halt mehr Lohn geben!». Einmal mehr melden sich selbsternannte Expertinnen und Experten, die zu wissen glauben, was man hätte tun müssen. Es werden Schuldige gesucht – und gefunden.

Auch uns wurde schon vorgeworfen, zu wenig gegen dieses Problem getan zu haben oder zu tun. Dazu Folgendes: Gemäss unserer aktuellsten Umfrage bei den Schulträgern unterrichten im aktuellen Schuljahr 2022/23 im Kanton St.Gallen 299 Lehrpersonen mit einem stufenfremden Lehrdiplom und 240 Lehrpersonen, die kein Lehrdiplom vorweisen können. Pro Schuljahr braucht es im Kanton St.Gallen 4560 Vollzeitstellen, um die Schule organisieren zu können – vom Kindergarten bis zur 3. Oberstufe. Im Kanton unterrichten gesamt rund 6500 Lehrpersonen inkl. Therapiepersonal. Im ganzen Kanton konnten bisher zwei Stellen nicht besetzt werden.



Sie sehen: Würde man sich rein auf die Zahlen beziehen, hätten wir genügend adäquat ausgebildete Lehrpersonen. Doch das ist zu kurz gedacht. Denn das Thema Lehrpersonenmangel ist vielschichtig. Zumal der Lehrermangel auch Teil des gegenwärtig herrschenden allgemeinen Fachkräftemangels in allen Berufssparten ist. Viele Massnahmenvorschläge kursieren, sie werden kontrovers diskutiert. Die breite, schweizweite Diskussion zeigt: Es gibt keine Patentrezepte.

Was tun wir? Der Bildungsrat hat eine breit abgestützte Arbeitsgruppe eingesetzt, in der verschiedene Institutionen und Verbände vertreten sind. Ziel der Arbeitsgruppe sind eine Auslegeordnung und das Erarbeiten möglicher geeigneter kurz-, mittel- und langfristiger Massnahmen. Viele Handlungsmöglichkeiten liegen nicht in der Zuständigkeit des Kantons, sondern in jener der Schulträger, als Arbeitgeber der Lehrpersonen. Es gibt einen vermehrten Wettbewerb zwischen den Schulgemeinden. In Bezug auf die Anzahl verfügbarer Lehrpersonen sind überdies insbesondere die Anzahl der Studierenden in der Ausbildung – hier haben wir Höchstwerte –, die Berufsaustrittsquote und die Rekrutierung relevant.

Daher sind alle gefordert: Die Schulträger, die die Lehrpersonen anstellen und die Schule vor Ort organisieren. Die Pädagogischen Hochschulen, die die Lehrpersonen ausbilden. Und natürlich der Bildungsrat, beziehungsweise die Regierung, die die Rahmenbedingungen mitverantworten. Alle sind in der Pflicht, ihren Beitrag zu leisten.

Es ist nicht einfach, aber wir müssen uns auch in der Schule zunehmend daran gewöhnen, dass sich gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen auf die Rahmenbedingungen und das Personal der Schulen auswirken. Dies geschieht auch in anderen Branchen. Wir sind keine Ausnahme.

Was meine ich mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen? Lassen sie mich ein paar Beispiele nennen:

- In der Schule arbeitet ein grosser Teil der Lehrpersonen Teilzeit. Ein Trend, der nicht aufzuhalten ist. Denn im Lehrberuf ist ein Teilpensum gut möglich. Oft konnten die Lehrpersonen wünschen, welches Pensum mit ihrer aktuellen Lebenssituation übereinstimmt.



- Die Organisation des Unterrichts fordert mehr Personal, das eben auch Teilzeit arbeiten möchte. Mit den Blockzeiten und den Teamteaching-Lektionen haben wir Rahmenbedingungen geschaffen, die sich organisatorisch nicht anders lösen lassen.
- Der Lehrberuf eignet sich im Grundsatz sehr gut für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Daraus ergeben sich verschiedene Berufsbiografien, die umgesetzt werden können.
- Wir wissen aus mehreren Befragungen, dass junge Arbeitnehmende in gut bezahlten Berufen andere Modelle von Arbeit und Freizeit nutzen möchten – und dies auch stark tun. Die Haltungen diesbezüglich haben sich in der Gesellschaft verändert.
- Die Ausbildungen sind anspruchsvoll, es wird eine hohe Qualität gefordert. Dies ist auch richtig. Dieser Beruf stellt hohe Anforderungen. Diese sind zu erfüllen, jederzeit.

Es ist mir ein Anliegen, darauf hinzuweisen, dass niemand daran interessiert ist, diese Situation so zu belassen. Es kann aber nicht einen einzigen Verantwortlichen geben. Es geht vielmehr darum, dass wir langfristig denken und vor allem offen sind für verschiedene, nachhaltige Lösungen. Dafür brauchen wir alle.

Krisen: Krieg in der Ukraine und Corona

Gemeinsam an einem Strick ziehen – das war und ist speziell in Krisenzeiten entscheidend. Die Schulen haben mit grossem Einsatz aus der Ukraine geflüchtete Kinder und Jugendliche in den Klassen integriert oder Integrationsklassen gebildet. Herzlichen Dank allen Beteiligten! Seit einigen Wochen stagniert die Zahl der Zuzüge, sie nimmt sogar leicht ab. Wir sind weiterhin bestrebt, die Schulen mit Kursangeboten, Informationen und Materialien zu unterstützen.

Die Situation in einer anderen Krise – der Corona-Pandemie – zeigt sich indes stabil. Eine Prognose, wie sich die Pandemie im Herbst und Winter entwickeln wird, bleibt schwierig. Seitens Kanton gibt es zum Schulstart keine besonderen Corona-Massnahmen. Das Amt für Volksschule ist im Austausch mit dem Kantonsarztamt und dem Amt für Gesundheitsvorsorge. Die Primarschulstufe soll möglichst verschont bleiben. Wenn nötig, können wir rasch reagieren.

Digitale Transformation

Auch im Bereich digitale Transformation sind wir weiterhin auf gutem Weg. Der Bildungsrat hat bereits vor 20 Jahren die Schulen über Konzepte und Empfehlungen



angeregt, in den Prozess der digitalen Transformation einzusteigen. Mit dem Konzept «Lokaler Umsetzungsprozess der digitalen Transformation» regt er einen weiteren Prozess dieses digitalen Wandels der Schule an. Der Bildungsrat formuliert Zielerwartungen bis 2029. Dabei greift er bewusst nicht in den lokalen Umsetzungsprozess ein, sondern begleitet diesen in Form einer Standortbestimmung sowie eines Zwischen- und Schlussberichtes.

Ein grundlegender Wandel zur digitalen Transformation setzt die Bereitschaft voraus, die Schulkultur ganzheitlich zu denken und eine Kultur zu schaffen, in der sich ANALOG und DIGITAL ergänzen. Eine Kultur, die Schülerinnen und Schüler fit für die Partizipation in der Gesellschaft macht.

ITBO

Nicht nur die Schülerinnen und Schüler, auch Sie, geschätzte Lehrpersonen, werden noch fitter für den digitalen Wandel. Zum Beispiel dank des Zugangs zur digitalen Weiterbildungsplattform Apendo. Apendo bietet Ihnen die Möglichkeit, sich individuell, ihren Kompetenzen entsprechend weiterzubilden. Lernen Sie orts- und zeitunabhängig oder gemeinsam mit anderen – dieses Produkt der IT-Bildungsoffensive macht's möglich.

Ebenfalls im Rahmen der IT-Bildungsoffensive haben vor einem Jahr die ersten drei Modellschulen zum Thema «Blended Learning» gestartet: Eschenbach, Eggersriet-Grub und Sonnenhof Wil. Mit Start des Schuljahrs 2022/23 sind nun drei weitere Schulen mit dem Thema «Adaptives Lernen» unterwegs: Die HPS Flawil, Primarschule Wittenbach und die Schule Uznach. Damit sämtliche Schulen vom Projekt «Modellschulen Volksschule» profitieren, also sowohl Produkte wie auch Prozesse verstehen können, werden über die Transfer- und Vernetzungsplattform «zITBOx» der PHSG Erkenntnisse zugänglich gemacht. Lehrpersonen und Schulleitungen können dort zeitnah und niederschwellig verfolgen, woran die Modellschulen arbeiten. Der Community-Bereich steht im Zeichen der Vernetzung und des Austauschs. Lehrpersonen können Diskussionsthemen einbringen, sich in bestehenden Diskussionsrunden beteiligen und ihre Erfahrungen teilen.

Ich freue mich, wenn auch Ihre Schule die Erkenntnisse der Modellschulen für die eigene digitale Transformation nutzen kann.



Pupil

Auch in der Verwaltung sind wir in Sachen Digitalisierung auf Kurs: In den nächsten Jahren werden die Volksschulen sukzessiv mit der neuen Schulverwaltungssoftware PUPIL@SG ausgestattet. Alle Akteure – von Verwaltung über Schulleitung zu den Lehrpersonen – werden mit derselben Schulverwaltungsplattform arbeiten. Die neue Software ist bereit und wird ab diesen Herbstferien in acht Pilotschulen auf ihre Alltagstauglichkeit geprüft. Die Pilotschulen werden dabei vom Projektteam eng begleitet, damit die restlichen Schulen von den Erfahrungen profitieren. Ab Herbst 2023 werden nach und nach alle weiteren Schulen mit PUPIL@SG ausgestattet. Wer sich schon jetzt ein Bild von der neuen Schulverwaltungsplattform machen will, kann eine der Online-Veranstaltungen in den nächsten Wochen besuchen. Die Daten finden Sie auf der Webseite des Amtes für Volksschule.

Umfrage Berufsauftrag – Evaluation Berufsauftrag

Ein weiteres aktuelles Thema ist die Evaluation des Berufsauftrags. Hier sind nun Sie gefragt! Seit dem Schuljahr 2015/16 gilt im Kanton St. Gallen der damals neu konzipierte Berufsauftrag für die Volksschullehrpersonen. Es wurde festgelegt, das Reglement zu einem späteren Zeitpunkt extern evaluieren zu lassen. Jetzt ist es soweit. Im Frühling hat die Firma «Interface Politikstudien Luzern» acht Gruppeninterviews durchgeführt. Nach Zufallsprinzip wurden Schulträger, Schulleitungen, Lehrpersonen und schulische Fachpersonen befragt.

Im September erhalten nun alle schulischen Akteure die Gelegenheit, sich via Online-Befragungen, zum Berufsauftrag zu äussern. Sie sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen. Die Links zur Befragung werden direkt via Interface zugestellt. Die Schulleitungen sind gebeten, diese Links an die Lehrpersonen weiterzuleiten. Ich bedanke mich an dieser Stelle bereits im Voraus für Ihre Teilnahme und freue mich über Ihre aktive Beteiligung.

Perspektivenbericht Volksschule 2030 – mögliche Totalrevision VSG

Der Bildungsrat hat diesen Frühling den Perspektivenbericht Volksschule 2030 vorgestellt. Der Bericht wird im November 2022 im Kantonsrat behandelt und zur Kenntnis genommen. Dem Bildungsrat ist es wichtig, dass alle die Stossrichtung – eben die Perspektiven für die Gestaltung der zukünftigen Schule – kennen.



Daher war es ihm ein Anliegen, dass die im Bericht ausgeführten Handlungsfelder möglichst bald mit der Schulpraxis diskutiert und konkretisiert werden.

Dieser Prozess konnte noch nicht gestartet werden. Denn der Kantonsrat wird im November 2022 auch über eine Motion der SVP entscheiden. Diese fordert, dass das Volksschulgesetz überarbeitet werden soll. Sollte dies umgesetzt werden, würde der Perspektivenbericht eine gute Basis bieten, um die künftige Ausrichtung der Volksschule zu diskutieren. Daher wartet der Bildungsrat diesen Entscheid ab, bevor er ein konkretes Vorgehen festlegt. Wir halten Sie auf dem Laufenden.

Erfreut habe ich dem Jahresbericht entnommen, dass Sie sich bereits mit der vollständigen Finanzierung der Lehrmittel über die Gemeinden beschäftigt haben, wobei Sie auf die Gefahr hinweisen, dass zwischen den Gemeinden grosse Unterschiede bei der Auswahl der Lehrmittel entstehen könnten. Wir nehmen Ihre Anregungen, die sie auch im Rahmen der Vernehmlassung eingebracht haben, gerne entgegen. Der Regierung werden voraussichtlich Mitte September die Vernehmlassungsergebnisse zur Kenntnis gebracht.

Auch machen Sie im Zusammenhang mit der ITBO auf die hohe Belastung der Lehrpersonen aufmerksam. Ich weise dazu darauf hin, dass die ITBO und somit auch die individuelle Weiterbildung der Lehrpersonen bis 2027 geleistet werden kann und somit nicht alles in den ersten Jahren stattfinden muss. Lassen Sie sich etwas Zeit, warten Sie auch die neuen Angebote auf der Plattform ab. Den Dank an uns - im Jahresbericht - für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit gebe ich gerne zurück.

Zum Schluss lassen Sie mich eines festhalten: Die vergangenen zwei Jahre waren von ausserordentlichen, teils noch andauernden Krisen geprägt, viele Herausforderungen werden uns auch künftig beschäftigen. Sie alle leisten in dieser Zeit Sonderefforts und setzen sich auch unter schwierigen Bedingungen Tag für Tag mit grossem Engagement ein. Das bringt mich zur festen Überzeugung, dass wir eine starke Volksschule haben, die für die Zukunft gerüstet ist. Dafür möchte ich mich bei Ihnen persönlich und im Namen des Bildungsrates herzlich bedanken.